

# Wissenslücke „DDR“

## Schüler des Bernhardinums diskutieren mit Bildungsminister

**FÜRSTENWALDE** - Viele Schüler Brandenburgs wissen zu wenig über die DDR-Geschichte, weil sie im Unterricht kaum vorkommt. Das hat Bildungsminister Holger Rupprecht (SPD) einen Brief der Schülerin Amei Stock eingebracht. Und der Katholischen Schule Bernhardinum in Fürstenwalde den Besuch des Ministers.

Amei Stock ist unzufrieden: „Es fehlt uns mit Blick auf die Geschichte der DDR an sehr viel Wissen“, beklagt die 18-jährige Abiturientin der katholischen Schule Bernhardinum in Fürstenwalde. Anfang Februar schrieb sie Brandenburgs Bildungsminister Rupprecht einen offenen Brief. Darin kritisierte Amei Stock den Brandenburger Lehrplan und fragte den ehemaligen DDR-Diplomlehrer, warum das Unrechtssystem der DDR im Geschichtsunterricht eine so untergeordnete Rolle spiele.

### „Keine Ahnung“

„Obwohl meine Eltern in der DDR groß geworden sind, habe ich über diese Zeit überhaupt keine Ahnung - das kann nicht sein“, sagt Philip Fleischer in der Diskussion mit dem Minister. Aber auch die Lehrer haben Sorgen. „Mich wundert es, dass die DDR noch nie im Zentralabitur behandelt wurde“, merkt Geschichtslehrerin Kerstin Ahrens an. Und ihr Kollege Franz-Josef Niehus, klagt über „die wenige Zeit, die die Rahmenpläne für die DDR-Historie vorsehen“. Der Minister steckt die Kritik tapfer ein: „Das war mir so nicht bewusst“, gibt er zu, „wir werden uns die Rahmenpläne noch einmal anschauen“.

Überhaupt kommt er sehr persönlich auf seine Zeit in der DDR zu sprechen, wo er sich „unpolitisch ganz gut eingerichtet“ hatte. Und gesteht ein, „angepasst in Nischen gelebt“ zu haben und



*Für die Hälfte der Brandenburger Schüler war die DDR keine Diktatur. Das Wissen über den Unrechtsstaat ist erschreckend mangelhaft. Deshalb hat Abiturientin Amei Stock (re.) Brandenburgs Bildungsminister Holger Rupprecht in ihre Schule, das Bernhardinum Fürstenwalde, eingeladen.*

*Foto: Thiede*

in seinem Geographieunterricht Sachen erzählt zu haben, für die er sich nachträglich schäme. Er steht zu seinen Schwächen: „Ich war kein Widerstandskämpfer, war zu feige“, erzählt er seinen Zuhörern aus der 12. und 13. Klasse. Ausgerechnet in einer katholischen Schule legt der nach eigenen Aussagen unchristliche Minister fast eine öffentliche Beichte ab: „Bis heute habe ich nicht in meine Stasi-Akten geschaut, aus Angst vor Enttäuschung“.

Diese Ehrlichkeit schafft Vertrauen, aber dennoch bleiben die Schüler in der Sache bei ihrer Kritik. Mehr über die altgriechische Demokratie und die französische Revolution zu wissen, als über die DDR ihrer Eltern, das muss sich ändern. „Vom Nationalsozialismus bekommen wir ein klares Bild vermittelt, beim Thema DDR ist das leider nicht so“, betont Kerstin, eine Mitschülerin von Amei Stock und ebenso wie sie im Geschichtsleistungskurs.

„Ich finde es sehr interessant, dass ausgerechnet Schülern einer katho-

lischen Schule so ein Mangel im Bildungssystem auffällt“, betont am Rande des Ministerbesuches Schuldekan vom Erzbischöflichen Ordinariat Berlin, Martin Pietsch. „Nun kommt es darauf an, wie der Dialog zwischen dem Schulträger, den verantwortlichen Lehrern, Bildungspolitikern und den Schülern weiter geführt wird.“

Schulleiter Gerhard Eichin zieht eine überaus positive Bilanz dieser Schulvisite und der offenen, anregenden Begegnung: „Ich bin froh, dass der Minister mit den Schülern diskutiert hat. Es zeigte, dass unsere Schülerin Amei mit ihrer Kritik Recht hatte. Das macht mir übrigens auch Hoffnung, dass unsere jungen Menschen selbstständig am Thema der Aufarbeitung der DDR-Geschichte dran bleiben.“

Für Minister Rupprecht ist am Ende seines Besuches in Fürstenwalde klar: „Die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR und der SED-Diktatur ist auch 20 Jahre nach der Wende noch brandaktuell.“ *Rocco Thiede*

## „Gemauert“ wird immer noch

### Schüler, Bildungsminister und Lehrer sind sich uneins über Geschichts-Rahmenpläne

**Warum die Mauer in den Köpfen noch immer steht, wollte Amei Stock (18), geboren im Westen, eingeschult im Osten, Schülerin der Katholischen Schule Bernhardinum, wissen.**

**Warum haben Sie an Brandenburgs Bildungsminister geschrieben?**

Es gab Ende 2008 eine Studie der Freien Universität Berlin. Dort konnte man erfahren, dass das Bildungsniveau mit Blick auf die DDR-Geschichte an den Schulen in Brandenburg und Berlin nicht sehr gut ist. Anfang Februar äußerte sich Brandenburgs Bildungsminister öffentlich, dass das Thema DDR in

der Schule genügend abgedeckt sei. Als ich davon als Schülerin des Geschichtsleistungskurses erfuhr, konnte ich es gar nicht glauben. Es gibt definitiv zu große Wissenslücken zu diesem Thema.

**Warum ist Ihnen als Christin das DDR-Thema in der Schule so wichtig?**

Ich will mich als Christin engagieren. Es sollte bei den Schülern mehr aus dem Unterricht hängen bleiben, weil die DDR uns noch heute täglich beeinflusst. Da erklärt sich mir vieles - dieses Leben ohne Wurzeln und die Leere bei vielen meiner Mitbürger. Auch wie im Osten Deutschlands Politik betrieben

wird, wie die Menschen miteinander umgehen und warum die Mauer in den Köpfen noch steht - das lässt sich alles historisch herleiten.

**Und was ist mit den Lehrern?**

Unsere Lehrer sind oft selbst Betroffene. Was soll ein Westlehrer über den Osten erzählen, wenn er nie hier gelebt hat? Oder eine Lehrkraft aus den neuen Bundesländern, die Teil des Systems war? Da kann es auch zu Problemen zwischen Lehrern und Eltern kommen. Ich verstehe hier auch die Vorsichtigkeit der Lehrer.

*Interview: Rocco Thiede*